

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

№ 252

Samstag, den 26. Oktober

1918.

## Französische Angriffe gescheitert.

### Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. Okt. Amt. WB. 26. Okt.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern dauern die Kämpfe in der Ebnendorp-Linie. Der Feind, der in den Südwestteil von Delage einbrach, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Südwestlich von Delage nahmen wir Teile des von den Franzosen weit über die Ebnendorp-Linie vorgeschobenen Brückenkopfes. Bei Bisselot -Ebnendorf schlugen wir starke Angriffe zwischen Ebnendorf und Segelbe, und an dem Scheitelpunkte des Gegners zurück. Die Zerstörung von Orschalten in der Scheldenebene durch den Feind dauert weiter an. Lournay lag wieder unter englischem Feuer. Die Abwanderung der Bevölkerung nach Nordosten nimmt zu.

Westlich Solesmes und Le Cateau setzte der Engländer seine Angriffe fort und dehnte sie nach Norden bis zur Schelde aus. Südlich der Schelde sind die Angriffe des Gegners vor unseren Linien und auf den Höhen von Cateau vollständig gescheitert. Die gegen Le Quesnoy gerichteten Angriffe des Feindes drangen bis zur Höhe nordwestlich und westlich von Le Quesnoy vor. Versuche des Feindes, in nördlicher Richtung vorzustoßen, scheiterten an dem Einzelstößen unserer Artillerie und an den Schüssen der schweren Geschütze. Der in breiter Front gegen den Wald von Harpal vorstürmende Feind konnte in Volz-bu-Nord und nördlich von Fontaines-et-Bols Fuß fassen. Im übrigen wurde der Angriff des Gegners auf der Straße Englesfontaine-Landrevies nach heftigem Kampfe zum Stehen gebracht. Die gestrigen feindlichen Angriffe haben im ganzen nur einen Geländegewinn von 800-1000 Meter Tiefe gebracht. Große Erfolge blieben auch gestern dem Gegner vollständig verweigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Oise, zwischen Oise und Serre und westlich der Aisne zeitweilige Artilleriekämpfe. An der Oise scheiterten Teilversuche des Gegners, zwischen Oise und Serre haben wir heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Wo der Feind in unsere Linien einbrach, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. Auf dem Abschnitt hinter der Boulevarde ließ die Geschützartillerie nach. Die Höhen südlich von Chertres wurden von unseren und württembergischen Besatzungen gegen erneute heftige feindliche Versuche behauptet.

Heeresgruppe Gallwitz: Angriffe der Amerikaner auf beiden Anlaufstellen. Sie wurden abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Angriffe beiderseits der Morava. Westlich des Limes gingen wir südlich von Kroguswah etwas zurück. Westlich des Limes wurden Angriffe des Gegners bei Paracin wiederum abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. Solf über die Kriegsanleihe:

Es ist mir unverständlich, daß manche glauben, durch den Wechsel der Regierung oder in der Reichstagsvertretung könnte die Sicherheit der Kriegsanleihe nur im geringsten gefährdet sein.

Solf

## Der amtliche Wortlaut der Note.

Washington, 23. Okt. WB. Das Staatsdepartement gibt folgendes bekannt: Vom Staatssekretär ist an den Geschäftsträger der Schweiz, der zeitweilig mit der

Wahrnehmung der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten beauftragt ist, nachstehende Mitteilung gerichtet worden:

Staatsdepartement, 23. Oktober 1918.

Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note vom 23. ds. Mts. zu bestätigen, mit der Sie eine Mitteilung der deutschen Regierung vom 20. Oktober übermittelten. Der Präsident hat mich mit der folgenden Antwort beauftragt:

Nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten die feierliche und ausdrückliche Versicherung der deutschen Regierung erhalten hat, daß sie die Friedensbedingungen in seiner Ansprache an den Kongreß der Vereinigten Staaten vom 8. Januar 1918 und die Grundlagen der Friedensordnung in seinen späteren Ansprüchen, insbesondere der vom 27. September rückhaltslos annimmt und daß sie in Erörterungen über die Einzelheiten ihrer Anwendung einzutreten wünscht, ferner daß dieser Wunsch und Zweck nicht von denen ausgeht, die bisher die deutsche Politik diktierten und den gegenwärtigen Krieg für Deutschland geführt haben, sondern von Ministern, die für die Reichstagsmehrheit und die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes sprechen, und nachdem er ebenfalls das ausdrückliche Versprechen der gegenwärtigen deutschen Regierung erhalten hat, daß die deutschen Land- und Seestreitkräfte die Gehege der Menschlichkeit und einer zivilisierten Kriegsführung beachten werden, glaubt der Präsident der Vereinigten Staaten es nicht ablehnen zu können, mit den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten verhandelt, die Frage eines Waffenstillstandes aufzunehmen. Er hält es aber für seine Pflicht zu wiederholen, daß der einzige Waffenstillstand, den er sich bezieht, Ihnen zur Erwägung zu unterbreiten, nur ein solcher sein kann, der die Vereinigten Staaten und die mit ihnen verbundenen Mächte in die Lage bringt, jede zutreffende Vereinbarung zu erzwingen und eine Erneuerung der Feindseligkeiten von deutscher Seite unmöglich zu machen. Der Präsident hat deshalb seinen Notenwechsel mit den gegenwärtigen deutschen leitenden Stellen den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten als kriegsführende Macht verbunden ist, übermittelt, mit dem Anheimsüßen, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundbedingungen herbeizuführen, ihre militärischen Ratgeber und die der Vereinigten Staaten zu ersuchen, den gegen Deutschland verbundenen Regierungen die nötigen Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterbreiten, der die Interessen der beteiligten Völker in vollem Maße wahrt und den verbundenen Regierungen die unbeschränkte Macht sichert, die Einzelheiten des von der deutschen Regierung angenommenen Friedens zu genehmigen und zu erzwingen, bevor sie einen solchen Waffenstillstand vom militärischen Standpunkt aus für möglich halten. Sollten solche Waffenstillstandsverhandlungen vorgeschlagen werden, so wird Ihre Annahme durch Deutschland den besten und blüdigsten Beweis dafür liefern, daß es die Grundbedingungen und Grundzüge der großen Friedensaktion unabweisend annimmt.

Der Präsident würde der Aufrichtigkeit nicht zu g-nügen glauben, wenn er nicht so freimütig wie möglich den Grund dafür angeben wollte, daß außerordentliche Sicherungen verlangt werden müssen. So bedeutungsvoll und wichtig auch die Verfassungsänderungen zu sein scheinen, von denen der deutsche Staatssekretär des auswärtigen Amtes in seiner Note vom 20. ds. Mts. spricht, so geht daraus doch nicht hervor, daß der Grundgedanke einer dem deutschen Volke verantwortlichen Regierung bereits völlig durchgeföhrt ist oder daß irgendwelche Bürgerkassen dafür vorhanden sind oder erhoben werden, daß die jetzt teilweise verkündete grundsätzliche und praktische Reform von Dauer sein wird. Auch hat es nicht den Anschein, als ob der Kernpunkt der gegenwärtigen Schwierigkeit erreicht sei. Künftige Ereignisse sind jetzt vielleicht der Entscheidung des deutschen Volkes unterworfen, nicht aber der gegenwärtigen, und mit dem gegenwärtigen haben wir es gerade zu tun. Es liegt auf der Hand, daß das deutsche Volk kein Mittel hat, die Unterwerfung der Militärschichten des Reiches unter den Volkswillen zu erzwingen, daß der behersehende Einfluß des Königs von Preußen auf die Reichspolitik ungeschwächt ist, daß die entscheidende Initiative noch immer bei denen liegt, die bis jetzt die Herren von Deutschland gewesen sind.

Ich bin überzeugt, daß der ganze Weltfrieden jetzt von offenem Sprechen und geradem Handeln abhängt.

Deshalb hält es der Präsident für seine Pflicht, ohne alle Versuche, das, was ich soeben gesagt, zu vermindern, auszusprechen, daß die Völker der Welt kein Vertrauen in die Worte derjenigen setzen und setzen können, die bisher die Herren der deutschen Politik gewesen sind, und zu wiederholen, daß beim Friedensschlusse und bei dem Unternehmen, die unendlichen Gewalttaten und Ungeheuerlichkeiten dieses Krieges wieder gut zu machen, die Vereinigten Staaten einzig und allein mit den tatsächlichen Vertretern des deutschen Volkes verhandeln können, die als wirklich beherrschter Deutschlands eine wahre verfassungsmäßige Stellung zugesichert erhalten haben. Wenn die Vereinigten Staaten jetzt mit den militärischen Beherrschern und monarchistischen Autokraten verhandeln sollen, oder wenn es wahrscheinlich ist, daß sie später mit ihnen über die widerrechtlichen Verpflichtungen des deutschen Reiches zu verhandeln haben müssen, müssen sie nicht Friedensverhandlungen sondern Uebergabe verlangen. Es kann nichts dadurch gewonnen werden, daß diese grundlegenden Dinge unangesprochen bleiben.

Empfangen Sie, mein Herr, die erneute Versicherung meiner Hochachtung.

geg. Robert Lansing.

Berlin, 24. Okt. Wie im Reichstag versichert wird, soll die letzte Antwortnote Wilsons eine sehr schnelle Beantwortung finden.

Berlin, 24. Okt. Den Inhalt der neuen Note Wilsons hält man in Kreisen der Reichstagsabgeordneten nach Lage der Dinge für nicht unangenehm. Den neuen Forderungen der Note hinsichtlich der Verfassungsänderungen soll dadurch entgegenkommen werden, daß die Stellung des Kriegsministers der der anderen Minister gleich gemacht und alle militärischen Funktionen, auch Hauptquartier und Militärbefehl, ihm untergeordnet werden.

## Die Annahme der Polen.

In dem vielen, das wir jetzt zögernd und dubios dulden, darf die höhnvolle Annahme der Polen doch nicht ohne ein Wort scharfer Zurückweisung bleiben.

Ihr Redner hat jetzt im deutschen Reichstage die in Warschau geprägte Phrase aufzunehmen gewagt: es werde der neue polnische Staat auf breiterer demokratischer Grundlage stehen und er verblühte damit die weitgehendste Toleranz gegen alle in seinem Territorium lebenden fremden Nationalitäten. Das soll besagen: die Polen wollen, daß die Abtreibung der von ihnen erstrebten deutschen Gebiete auch eine Millionenzahl von Deutschen aus dem staatlichen Verbände der deutschen Nation reißen würde, eine größere Anzahl vielleicht, als überhaupt Polen in Preußen leben; sie müssen also zugeben, daß eine reine Schreibung der Nationalitäten hier nicht möglich ist; oder da ihnen Deutschland jetzt schwach erscheint, so fordern sie unbekümmert alles und versprechen uns großmütig — die Toleranz!

In aller Ruhe und in allem Ernst sei als Antwort hierauf den Polen bedeutet: daß dies nicht die Sprache ist, die das deutsche Volk von ihnen zu erwarten gewillt ist, daß sie ihren Uebermut zügeln mögen, wenn sie nicht für alle Zeiten die bittere Feindschaft des Deutschen herausfordern wollen. Nicht über die Vergangenheit ist jetzt zu reden: das Unrecht, das mit der preussischen Polenpolitik an den Polen begangen wurde, geschehen wir freimütig ein; es wird auch nicht dadurch geringer, daß die Polen, wo sie die Macht hatten — gegenüber den Juden, den Litauern, den Ukrainern — fremde Nationalitäten vor dem viel rücksichtsloser unterdrückten. Aber preussische Polenpolitik ist jetzt ohnehin vorbei, das Volkswortrecht, das ihm die einzige Stütze bot, ist zum Tode verurteilt; ein neues Deutschland ist entstanden. Und wir finden wahrhaftig, dieses neue demokratische Deutschland bietet bessere Garantien für ein gerechtes und freies Zusammenleben der Nationalitäten als das künftige Polen, zu dem doch die Siege und die Opfer der deutschen Heere den ersten Grund gelegt haben. Wir finden vor allem: das deutsche Volk, das sich selbst dieses neue Deutschland schuf, tat dies nicht, um im selben Augenblicke auf Jahrhunderte lang von ihm bewohnte und emporebrachte Siedlungsgebiete, und gar aus der nationalen Zusammenhang mit lebenswichtigen Volksteilen gütwillig zu verzichten! Die Polen sollten lernen, daß sie ihr Recht auf die Dauer nur finden können, wenn sie es mit unserem Recht in ausgleichende Uebereinstimmung bringen. Und wir verlangen, daß sie den Ton ihrer Rede danach maßigen. (Frankf. Zig.)



## Die Umwälzung in Ungarn.

Budapest, 24. Okt. Die Ereignisse begannen sich zu überschlagen. Ganz unerwartet hat Ministerpräsident Dr. Wekerle in der heutigen Nachmittagssitzung des Abgeordnetenhauses mitgeteilt, daß er morgen dem hier weilenden König im Namen des Kabinetts die Demission überreichen werde (was unterdessen geschehen ist. V. Red.) da er sich angesichts der immer schwierigeren politischen Situation nicht mehr zur Leitung der Geschäfte geeignet halte. Er werde dem König die Vertrauensfrage eines Kabinetts vorlegen, in dem auch die derzeit außerordentlich des Hauses stehenden Elemente Platz haben sollen. Die Hauptaufgabe dieses Kabinetts werde es sein, die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Ungarns sicherzustellen und die von einem großen Teil des Landes gewünschte Erweiterung des derzeitigen Wahlrechts in demokratischem Sinne in die Wege zu leiten. Die Hauptaufgabe des neuen Kabinetts werde es jedoch sein müssen, die Grenzen des Landes zu sichern und die Vorbereitungen für einen baldigen Frieden und die Selbständigkeit Ungarns zu schaffen. Zum Schutze der Landesgrenzen halte er es für unbedingt notwendig, daß die im Ausland weilenden ungarischen Truppen nach Ungarn zurückgebracht werden. Bis zur Bildung des neuen Kabinetts werde die gegenwärtige Regierung die im angelegtesten Sinne notwendigen Verfügungen treffen. — Die Erklärungen Wekerles wurden stellenweise, besonders wo er vom Schutze der Landesgrenzen und der Heimbringung der ungarischen Truppen sprach, mit frenetischem Beifall aufgenommen.

Veranlassung zu dieser überraschenden Wendung der innerpolitischen Verhältnisse, die den Sturz des Kabinetts Wekerle herbeiführten, haben mehrere Umstände gegeben, die ganz unerwartet in Erscheinung getreten sind. Gegenüber dem heutigen Empfang des Königs in Debreczin hat die Militärkapelle die österreichische Volkshymne „Gott erhalte“ gespielt. Als heute nachmittags im Abgeordnetenhaus hieron Mitteilung gemacht wurde, kam es zu Kundgebungen der Entrüstung, die die Suspendierung der Sitzung notwendig machten. Präsident Karl Szász gab die Erklärung, daß, wenn es sich demwahrscheinlich sollte, daß die militärischen Arrangements die Loyalität begangen haben sollten, den ungarischen König unter den heutigen Verhältnissen mit dem „Gott erhalte“ zu empfangen, dies eine solche Unvorsichtigkeit und Unachtsamkeit wäre, die vom Präsidentenstuhl aus scharfgezeigt werden müßte. Das Haus nahm die Erklärung des Präsidenten mit stürmischen Eisenrufen zur Kenntnis. Ein zweiter Zwischenfall ergab sich durch die Verlesung einer Depesche aus Fiume über die (schon mitgeteilten) Vorgänge, über die weiter bekannt wird, daß das renitierende 79. gemeinsame Infanterieregiment die Lokalkommandos besetzte, in das Gerichtsgebäude einbrach und den Finanzminister der Staatsanwaltschaft Bolini gefangen nahm. Sodann wurden die Gefängnisse geöffnet, und die Straflinge befreit. Bei dem Straßenkampf mit der Polizei wurden zwei Polizeibeamte von den Krotzen gefangen und angeblich zu Tode gepeinigt. Sodann wurde der Bahnhof besetzt und die Eisenbahnschienen bis Debreczin aufgesprengt.

Das Haus nahm diese Mitteilungen unter großer Aufregung zur Kenntnis. In einer begeisterten Rede forderte Graf Apponyi sodann alle Parteien des Hauses im Interesse des Vaterlandes zum Zusammenschlusse in dieser Stunde der Gefahr auf und verlangte außer der Schaffung eines wirklichen demokratischen Wahlrechts alles zu tun, um die Landesgrenzen zu schützen und den Frieden anzustreben. Die Abgeordneten traten unter dem Eindruck der Rede Apponyis zu Konferenzen zusammen, die zu einer Ueber einstimmung aller Parteien führten. Angesichts dieser Situation sprach sich auch Dr. Wekerle für die Konzentration aller nationalen Kräfte aus und gab im Ausfluß dieses Entschlusses die eingangs mitgeteilte Erklärung ab, die von den Anhängern Karolyis mit großem Beifall zur Kenntnis genommen wurde. Die oppositionellen Sozialisten forderten sodann in öffentlicher Sitzung die Aufhebung der Zensur. Der Präsident erwähnte sie zur Wahrung der Ruhe.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 10 Uhr nachts geschlossen und das Haus bis zur Bildung eines neuen Kabinetts verlagert. Ueber die Person des neuen Ministerpräsidenten ist bisher noch nichts bekannt, doch glaubt man, daß Vertreter aller Parteien, auch die Sozialdemokraten und die Radikalen und wahrscheinlich auch die Karolyi-Gruppe im neuen Kabinett vertreten sein werden.

## Tagedneuigkeiten.

### Feststellungen der neutralen Kommission.

Wie schon erwähnt, hat eine neutrale Kommission auf Anregung der deutschen Regierung eine Reise in das Gebiet von Louvain, Valenciennes und Denain unternommen, um sich über die dortigen Zustände und die Lage der Bevölkerung durch eigenen Augenblick zu unterrichten. Ueber diese Reise wird jetzt in der Nordd. Allg. Ztg. ein Protokoll veröffentlicht, das vom spanischen Gesandten Marquis de Valadon, dem holländischen Geschäftsträger Ministerresident van Vollenhoven und von dem Delegierten des belgischen Ernährungswerkes, dem belgischen Staatsangehörigen von Bree, am 19. Okt. gemeinsam verfaßt wurde und mit folgender Zusammenfassung endet: „Die Gesandten Spaniens und Hollands sind, nachdem sie Gelegenheit hatten, die Lage der nicht evakuierten Bevölkerung mit dem Los derjenigen Unglücklichen zu vergleichen, die ihre Behausungen verlassen haben, der Ansicht,

daß es unter allen Umständen besser sei, dem Wunsche der Bevölkerung, die sich weigert, ihre Wohnstätten zu verlassen, nachzukommen. Die in Louvain durchgeführten Maßnahmen, d. h. rechtzeitige amtliche Rundmachung der Bevölkerung drohenden Gefahr, Erlaubnis, die gefährdete Stadt zu verlassen und möglichst weitgehende Erleichterung bei der Rückkehr, insbesondere durch Stellung von Sonderzügen, ist nach Ansicht der Gesandten die beste Lösung der Frage. Diejenigen Personen, die auch unter diesen Umständen dahelb bleiben, tragen für die ihnen drohende Gefahr selbst die Verantwortung. Die Gesandten können nicht ohne weiteres voraussetzen, wie sich hinsichtlich der Besetzung der Lage derjenigen Städte gestalten würde, die sich im Bereich der Verteilungs- oder Angriffsfront der kriegführenden Armeen befinden. Nichtsdestoweniger muß man bei allem Verständnis für die Bevölkerung, die ihre Wohnstätten nicht zu verlassen wünscht, besonders bei der gegenwärtigen Lage Belgiens, anerkennen, daß für diejenigen Städte, die sich in der Verteilungslinie selbst befinden, eine vollständige Evakuierung als ein Vorgehen der Menschlichkeit betrachtet werden muß. Zweifellos kann die Bevölkerung, die die Wirkungen und Notwendigkeiten des Krieges nicht kennt, die ihr bei einer fortgesetzten heftigen Beschießung drohende Gefahr, besonders wenn es zur Flucht zu spät ist, nicht voraussehen. Die Gesandten erkennen gern an, daß die Maßnahmen, die von den deutschen Behörden in den Städten, denen die Beschießung drohte, ergriffen worden sind, stets von der Sorge um die Lage der Bevölkerung getragen waren, deren ktraugisches Los sie so gut es ihnen möglich war, zu mildern bemüht gewesen sind. Zum Schluß glauben die Gesandten betonen zu müssen, daß die deutschen Behörden mit dem größten Entgegenkommen bemüht waren, für ihre Reise die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen, und daß die deutschen militärischen Stellen alle Dispositionen getroffen hatten, sowohl um die Fahrt zu erleichtern, als auch um den Gesandten Gelegenheit zu geben, sich umgekehrt — sei es mit Vertretern der Zivilbevölkerung, sei es mit Vertretern der Behörden oder selbst mit gewöhnlichen Privatleuten — zu unterhalten. Die Gesandten sind den deutschen Behörden für die Aufmerksamkeit, mit der sie im Verlauf ihrer Reise bedacht worden sind, dankbar.“

## Die Harnaken in Fiume.

Budapest, 25. Okt. WTB. Halbamtlich wird aus Fiume gemeldet: Die Ordnung in der Stadt ist vollkommen wieder hergestellt. Ungarische Truppen sind in die Stadt eingezogen und haben die Aufrechter vollkommen hinausgedrängt.

## Wie die Entente Cambrai zerstörte.

Bern, 21. Okt. WTB. Der schweizerische Hauptmann Barzetti wendet sich im Luzerner Vaterland unter dem Titel „Friedenssabotage“ gegen die andauernde Ministerarbeit der Ententeagenturen mit Nachrichten über angebliche Zerstörungen der deutschen Truppen im Westen, wodurch bei den eigenen Friedensbüchsen Wunden die nachlassenden Kadergeister gegenüber dem Wunsch auf Beendigung des Krieges angegriffen der deutschen Bereitwilligkeit auf Räumung der besetzten Gebiete künstlich belebt werden sollen. Ueber die gemeldete angebliche Zerstörung Cambrais, das jetzt von den deutschen Truppen in Trümmern verwandelt sein soll, schreibt der Schweizer Offizier wörtlich: „Ich selbst habe in diesem Jahre den Kämpfen um Cambrai beigewohnt. Cambrai war damals einer der unstillendsten Punkte, der Brückenkopf dem heiligen Trümmerschaufel ausgefüllt, viele Straßen waren überhaupt nur noch höhle Rinnen, unter den völlig abgedeckten Häusern verkrüppelten sich die Menschen. Die Kathedrale war auf der Südseite völlig zerstört und die Steintrappe, die hinaufführt, war nur noch ein Gemahl von Steinplättchen. Das Haus in dem Fenelon geboren ward und dessen Portal von den Deutschen durch Sandbäder geschützt war, wurde gerade während jener Zeit schwer von französischen Granaten mitgenommen. Das Cambrai, das ich vor einem halben Jahre sah, glich in seinen meisten Teilen bereits einer von einem Erdbeben völlig zerstörten Stadt.“

## Der Eindruck der amerikanischen Note.

Berlin. Zu dem Eindruck der amerikanischen Antwort sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Es wird gut sein, auch nach Kenntnisnahme der neuesten Wilson-Note die Ruhe zu bewahren und sich nicht von den Empfindungen fortreißen zu lassen, die sie wohl in jedem deutschen Herzen unsehbar auslösen wird. Was von uns verlangt wird, ist nicht mehr und nicht weniger als die Zustimmung dazu, daß wir uns einen Waffenstillstand auferlegen lassen, dessen Bedingungen ausschließlich von der Gegenseite zu diktiert sind, und daß wir von vornherein erklären, den Frieden um ihnen zu wollen, dessen Einzelheiten gleichfalls ausschließlich von unseren Feinden festzusetzen sind. Die einzige Begrenzung dabei bildet das Wilson-Friedensprogramm in sein 1. Grundsatz. Der Kriegsminister hat gestern im Reichstag erklärt, daß das deutsche Heer noch nicht geschlagen, die deutsche Heimat noch nicht zusammengebrochen ist. Bei dieser Lage der Dinge kann es nicht zweifelhaft sein, was die Ehre des deutschen Volkes jetzt gebietet.

In der „Germania“ heißt es: Nach zweimaliger Stellung und Beantwortung von Rückfragen erklärt Wilson jetzt, daß er, unseren Wünschen entsprechend, sich an seine Verbindungen wenden werde. Insofern kann man sagen, daß zum erstenmal ein greifbarer Erfolg unseres diplomati-

schen Schrittes vorliegt. Allerdings ist es zunächst erst eine Formsache, was erreicht wurde, und die Zukunft muß gelten, ob diese Form einen materiellen Inhalt erhalten wird, der uns zu befriedigen möchte. Wilson hat seine Bereitwilligkeit, an die Milizien heranzutreten, selbst nicht weniger als rosig ausgemalt. In ganzen geht unsere Meinung dahin, daß, während insbesondere die 2. Note Wilsons als eine Erschwerung erscheinen mußte, die neue Note sich auf der Linie grundsätzlichen Entgegenkommens bewegt. Wie weit dies zu Taten führt, bleibt abzuwarten.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird redaktionell geschrieben: Wilson überläßt es den politischen und militärischen Ratsgebern der Westmächte, seinen Anregungen Folge zu geben, wobei man jedoch wohl annehmen kann, daß seine Stimme gehört werden wird, wenn er es wünscht. Deutschland erwartet also die Entscheidung, unter welchen Bedingungen die Feinde einen Waffenstillstand mit ihm schließen wollen und ob sie bereit sind, in Friedensverhandlungen auf Grund des Wilson-Programms einzutreten. Die Sorge aller Völker müßte es sein, zunächst den völkischen Krieg zu beenden, um dann das Uebrige im Geiste der Gerechtigkeit zu erledigen, so wie es Präsident Wilson fordert. Der Ausspruch über die innerdeutschen Angelegenheiten wird sich Deutschland nicht entziehen brauchen, wenn Wilson bereit ist, auch in dieser Frage einen seiner vornehmsten Prinzipien, das des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, zu wahren.

In der „Vossischen Zeitung“ wird ausgeführt, daß die neue Note Wilsons nicht nur einen Fortschritt in der diplomatischen Unterhaltung, sondern auch einen Fortschritt in der Unterhandlung bedeute. Es sei zunächst das Fortspinnen des Fadens auf die Feinde übergegangen. Es werde nun Sache der militärischen Führer der Entente sein, ihre Waffenstillstandsbedingungen bekannt zu geben.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt man: Es verlohnt, daß die Regierung nicht beschäftigt, nun wiederum ihrerseits eine Antwort an Wilson abzugeben, da sich nun erst die Entente zu äußern habe. Es sei aber wahrscheinlich, daß die Regierung im Reichstag eine prinzipielle Erklärung über ihre Auffassung der Wilson-Note abgeben werde.

Der „Vorwärts“ schreibt: Um den Ton der neuen Note Wilsons zu verstehen, müssen wir uns darüber klar sein, wie der Präsident unsere Lage ansieht. Angesichts dieses Sachverhalts hält es der Präsident offenbar für einen weiteren Schritt des Entgegenkommens, wenn er sich jetzt bereit erklärt, das Waffenstillstands- und Friedensangebot der neuen deutschen Regierung an seine Verbündeten weiterzugeben. Nachdem wir das Programm Wilsons angenommen haben, wäre es widersinnig, sich mit Waffen in der Hand ihm zu widersetzen. Die Gegner aber, die die Entlassung des deutschen Volkes verlangen, werden sich darüber klar sein müssen, daß man ein großes Volk auf die Dauer nicht wehrlos machen kann.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Es ist will er uns erniedrigen, dann vernichten.

Die „Post“ spricht von schimpflichen Forderungen Wilsons.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wilson hat zum letzten Faustschlag ausgehollt. Es gibt nur eine Antwort. Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstages überreichte gestern dem Reichskanzler einen Beschluß, worin es heißt: In der neuen Note Wilsons wird die bedingungslose Kapitulation und die Entthronung des Kaisers, die Entlassung unserer Heerführer, die volle Unterwerfung unter einen Gewaltfrieden gefordert. Auf Beschluß hin wurde die Annahme dieser Bedingungen jeden Deutschen politischer Entscheidung und wirtschaftlicher Sklaverei anzuheben. Die Deutsche Ehre gebietet, daß die Regierung solche Zumutungen zurückweist. Des Reiches Sicherheit erfordert, daß sie das deutsche Volk zum letzten Kampf aufruft.

In preussischen Herrenhaus erwartet man, den Morgenblättern zufolge, heute eine größere Kundgebung als Bekanntnis zum angekündigten Reichstag und zur Verteidigung der Unverletzlichkeit des preussischen Vaterlandes.

## Fliegerangriff auf Freiburg.

Karlsruhe, 23. Okt. (S.R.S.) In der Nacht vom 21. zum 22. ds. Mts. erschien ein feindliches Flugzeug in der Gegend von Freiburg. Auf die Feuereröffnung unserer Flugabwehrkanonen hin warf es seine Bomben weit außerhalb der Stadt ab. Schaden ist nicht entstanden.

## Aus Stadt und Bezirk.

Regels, 26. Oktober 1918.

### Sperrtafel.

Gesetzlicher Christian Reimbach Stößer von Regels, hat zur übernehmenden Verdienstmedaille auch das Ehrenkreuz II. Klasse für Tapferkeit und Treue vor dem Feinde erhalten.

Für Kriegsschadigte. Bei der großen Verteuerung der Eisenbahnfahrkarten ist eine neue Vereinbarung der deutschen Eisenbahnverwaltungen für alle Kriegsschadigte von Wichtigkeit, wonach dieselben, soweit sie in der Fürsorge einer öffentlichen oder behördlich anerkannten Organisation für Kriegsschadigte aufgenommen sind, die Schneezuggebühren erlassen wird. In Betracht kommen dabei Reisen: vom Wohn- oder Aufenthaltsort: a) zur Behandlung durch Fachärzte, zur Unterbringung in Heil- oder Ausbildungsanstalten, zum Besuch von Kurorten oder Ausbildungslehrgängen für Kriegsschadigte, zu den von der amtlichen bürgerlichen Kriegsschadigtensfürsorge oder von Gewerkschaften eingerichteten Beratungsstellen und



erst eine...  
halten...  
hat seine...  
ist nicht...  
ist unsere...  
neue...  
bewegt.

in einen...  
von Über...  
dem der...  
wobei...  
umme ge...  
erlangung...  
wollen...  
auf Grund...  
unge aller...  
Krieg zu...  
fähigkeit...  
Der...  
Wille...  
nehmsten...  
Völker,

gegrißt...  
schick in...  
Fort...  
das...  
behangen...  
Entente...  
geben...  
man: Es...  
man we...  
oben, da...  
ist aber...  
eine prin...  
von Note

der neuen...  
über klar...  
ange...  
für einen...  
sich...  
eng...  
weiter...  
ange...  
Baffen in...  
die die...  
werden sich...  
Volk auf

Est

erungen

hat zum...  
Antwort...  
erhalten...  
sich, wo...  
die be...  
Koffers...  
Erwerbung...  
der hinaus...  
Deutschen...  
beral aus...  
Regierung...  
Sicherheit...  
Kampf

Morgen...  
als Be...  
zur Ver...  
terlandes.

acht vom...  
zugang in...  
eröffnung...  
Bomben...  
niffanden.

er 1918.

id, hat zur...  
Klasse für

den Ver...  
einbarung...  
egabsch...  
te in der...  
annten De...  
sind, die...  
kommen...  
1: a) zur...  
in Hell...  
rien oder...  
den von...  
orge oder...  
ellen und

zum Arbeitgeber zwecks Vorstellung; b) zum Stellenantritt; 2. Vom Wohnort des Fachzuges zur Weiterfahrt nach Hell- oder Ausbildungsanstalten oder zum Besuch von Kurorten oder Ausbildungslehrgängen für Kriegsbeschädigte. 3. Von der Beratungsstelle zur Weiterfahrt: a) zum Arbeitgeber zwecks Vorstellung; b) zum Stellenantritt; 4. nach Aufenhalt in Hell- oder Ausbildungsanstalten oder Kurorten im Falle nochmaliger Unterweisung, zunächst nach dem Wohnort des Fachzuges; 5. zur Rückfahrt nach den unter oben genannten Reisen nach dem Wohnort des Kriegsbeschädigten. Braucht dieser einen Begleiter, so wird ihm für Hin- und Rückfahrt die gleiche Ermäßigung gewährt. Erforderlich ist, daß sich die Kriegsbeschädigten mit den nötigen Ausweisen versehen.

**Geldumschneuerung.** Die Bankräte in den Ausschussbestimmungen des Bundesrats zum Reichstempelführer, daß die Banken und Kreditinstitute bei der Annahme zur Geldumschneuerung eine Zusammenstellung über die jedem einzelnen Konto gutgeschriebenen Habenzinsen zu Grunde gelegt werden muß, scheint Berücksichtigung zu haben, als ob die Steuerbehörden unter Durchbrechung des Bankgeheimnisses dadurch einen unerbittlichen Einblick in die Vermögensangelegenheiten der einzelnen Bankkunden erheben und erlangen könnten. Diese Berücksichtigung, wie der Staatsanzeiger schreibt, ungeschicklich. Denn es ist den Banken gestattet, in der Zusammenstellung die einzelnen Kunden, soweit diese nicht selbst Bank- und Kreditinstitute sind, nicht mit Namen, sondern mit einer mit den Geschäftsbüchern übereinstimmenden Distributionsnummer oder der ordnungsmäßiger handlungsmäßiger Buchführung mit der Foliennummer der Geschäftsbücher zu bezeichnen, so daß die Steuerstellen über die Vermögensverhältnisse des einzelnen Privatkunden durch die Zusammenstellung nicht unterrichtet wird, zumal die jährliche Nachprüfung der Zusammenstellung in Würtemberg in der Regel nicht durch die Beamten der Verwaltung der direkten Abgaben, sondern durch die mit den direkten Abgaben nicht befaßten ordentl. Stempelverwaltungsbeamten besorgt wird.

**Aus dem übrigen Württemberg.**  
**Calw.** Nach den Ausschüssen bei Vernehmung um die letzte Stadtpostanstelle haben sich die jetzt erkundigt, Justizrat Combrink in Münden (Westfalen) und Sekretär Palmhuber beim Ministerium des Innern, früher Oberamtssekretär in Tübingen.  
**Rottenburg.** Im benachbarten Osterdingen erwählte der Landtag einige Männer auf der Straße von Dupplingen nach Osterdingen, die Mehl ohne Mahlscheine einschmuggeln wollten. Der Landtag ließ das Mehl ins Rathaus nach Osterdingen bringen, wo es aber in der Nacht vom Freitag auf den Samstag gestohlen wurde. Als jetzt wurde keine Spur von dem Mehl noch von dem Mehl auffindbar gemacht.

**Gottesdienste der Stadt Nagold.**  
**Evang. Gottesdienst:**  
Am 22. Sonntag u. Trinitatis, den 27. Okt. 1/10 Uhr Predigt, abends 7/8 Uhr Kriegsgottesdienst: Freitag, 1. Nov., abends 8 Uhr Vorbereitung und Betete für das Reformationst-Abendmahl.  
**Kath. Gottesdienst:**  
Sonntag, 27. Okt.: 9 Uhr Predigt u. Amt. 1/10 Uhr Andacht. Montag 9/10 in Kistenfeld.  
**Gottesdienst der Methodistengemeinde:**  
Sonntag, 27. Okt. vormittags 1/10 Uhr, Predigt, nachm. 1/2 Uhr Eucharistie. Der Abendgottesdienst fällt aus. Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde. Seidermann ist freundlich eingeladen.

**Letzte Nachrichten.**  
Sämtliche GKG.

**Die Erfahrungsprüfung der Entente.**  
Basel, 25. Okt. Drabid. Wie die Basler Blätter melden, würden sich die Schadenersatzsprüche der Allierten auf etwa 45-50 Milliarden Mark, einschließlich der belgischen Ansprüche, belaufen. Den Anspruch auf diese Summe müsse Deutschland garantieren, bevor der Waffenstillstand abgeschlossen sei.

**Die Räumung Elsas-Vohrzingens wird verlangt.**  
Zürich, 25. Okt. Drabid. „Daily Chronicle“ meldet, daß die englische Regierung an die amerikanische Telegraphie habe, vor dem Waffenstillstand die Räumung Elsas-Vohrzingens zu verlangen.

**Die Kriegslage am Abend des 25. Okt.**  
Brüssel, 25. Okt. W.B. Drabid. Amlich wird mitgeteilt: In Flandern wurden feindliche Angriffe zwischen Yps und Schelde abgewiesen. Zwischen Schelde und Duse erfolgte keine größere Kampfhandlung. Französische Angriffe auf etwa 15 Km. breiter Front von Duse bis Aisne mit dem Hauptstoß zwischen Duse und Serre, und westlich der Aisne sind gescheitert. Ostlich der Aisne und auf beiden Flanssen Teilgesche.

**Wetters. Wetter am Sonntag und Montag.**  
Nagold.  
für die Schifffahrt benutzbar. Bei See, Nagold.  
Kauf u. Verkauf der B. St. Götterden Wochenschrift (Hrsg. J. J. Nagold).

**Nutliches.**  
**Bekanntmachung der Landespreisdirektion und des Kriegswirtschaftsrats über Weinpreise.**  
Aus Kreisen der Verkäufer und Käufer kommen fortgesetzt zahlreiche Anfragen, wie sie sich bei den Preisen für den heutigen unter der Keller bezug während des Herbstes zum Verkauf gelangenden Wein zu verhalten haben, um nicht mit den gesetzlichen Bestimmungen gegen Preisstreben in Widerspruch zu kommen. Diese Anfragen werden hierin beantwortet, daß ein Zuschlag von höchstens 10% zu dem Preis, den der Weinzeiger

im Jahr 1917 für sein unter der Keller bezug, während des Herbstes verkauftes Erzeugnis erzielt hat, nicht beanstandet wird. Dieser Bescheid wird im allgemeinen Interesse hienüt öffentlich bekanntgegeben.  
Bei Ueberschreitung der hienüt sich ergebenden Preisgrenze, auch wenn die Ueberschreitung in verschiedener Form, wie durch Gewährung von Einkaufspreisen, wird eingeschritten.  
Aufdrücklich wird noch darauf hingewiesen, daß auch die Preise der Wiederverkäufer, sowohl der Händler wie der Wirte, einer Nachprüfung unterzogen werden. Wiederverkäufer dürfen ihren Verkaufspreisen nur die angemessenen Einkaufspreise zu Grunde legen; es liegt deshalb in ihrem eigenen Interesse, daß sie diese nicht überschreiten.  
Stuttgart, den 23. Oktober 1918.  
J. B. Pauer.

**Befugung des Ministeriums des Innern über Weinversteigerungen.**  
Auf Grund des § 2 Abs. 2 der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Wein vom 31. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) und der §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnung über Besatzungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607/728) wird verfügt:  
§ 1. Die Versteigerung von Trauben, Traubenmalche, Traubenmost oder Wein ist verboten, auch wenn es sich um eigenes Gewächs handelt.  
§ 2. Abs. 1 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 1. Oktober 1918, betreffend Änderung der Verfügung über Wein vom 18. September 1917 (Staatsanzeiger Nr. 231) wird aufgehoben.  
§ 3. Gegenwärtige Verfügung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft.  
Die von der Landespreisdirektion erteilten Genehmigungen zu Weinversteigerungen, die bis zum Tag des Inkrafttretens dieser Verfügung einschließlich noch nicht stattgefunden haben, sind hienüt.

Stuttgart, den 19. Oktober 1918. Köhler.

**Verfügung der Landeskartoffelstelle Verwaltungsabteilung über den unmittelbaren Verkehr mit Kartoffeln zwischen Verbrauchern und Erzeugern.**  
Nach § 4 Absatz 4 der Verfügung der Landeskartoffelstelle Verwaltungsabteilung vom 7. August 1918, Staatsanzeiger Nr. 183, soll der Antrag auf Zulassung des unmittelbaren Bezugs von Kartoffeln durch Einreichung des ausgefüllten Bezugsformulars längstens bis 10. Oktober 1918 gestellt werden. Diese Frist ist mit Rücksicht auf die heutigen Erzeugerhältnisse bis 31. Oktober d. J. verlängert worden.  
Stuttgart, den 18. Oktober 1918. Mang.

**Die Württ. Sparkasse (Landesparkasse)**  
nimmt Zeichnungen auf die **neue Kriegsanleihe** von Einlegern und anderen Personen entgegen.  
Zeichnungen vermittelt auch die Agenturen.  
**Walldorf.**  
Unterzeichnete jetzt eine zum 3. mal 25 Wochen trädliche gute  
**Rug- u. Schaffkuh** dem Verkauf aus.  
Jakob Kirn, Schreiner.

**Ein Paar Stiere** zum Zug angewöhnt  
**verkauft**  
Gottlieb Nügler.

**Beihingen.**  
Verkaufe ein zu jedem Geschäft taugliches  
**Pferd** samt **Wagen**, 1/2-3 Spänner und eine zum 2. mal 36 Wochen trädliche  
**Schaffkuh.** Rühle, Schmied.  
Einen **Rattenfänger** kauft der Dögle.

**Rosfelden.**  
Ein gutes **Zugpferd**, (Wallach) 14 Jahre alt, **verkauft**  
Johannes Ernst.

**Erbes Schützengrabens-Cameras**  
1 beschlagener Preis! Vermitteln Erinnerungen von bleibendem Wert  
C. Erbe, Haupt-Vertriebsamt Tübingen

**Alle Bücher Musikalien, Lehrmittel usw.**  
Liefert  
**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.**

**Herzlichen Dank**  
Für gütliche Aufnahme im schönen Schwabenlande sagt anlässlich seines Schiedens insbesondere den Gemeinden Nagold und Kistenfeld.  
Ref. Kas. Nagold, Okt. 1918. Wt. Zornhelle.  
**Gefr. Wolff, Mühl. Namisch,** 31. Tübingen, Laß. Normannerhaus.

**Mädchen-Gesuch.**  
Ein jüngeres, christliches, fleißiges Mädchen in kleinen Haushalt auf sofort oder 1. Nov. gesucht.  
**Frau Fabrikant Drömer, Pforzheim, Weichstr. 76.**

**Eine Futterschneid-Maschine** verkauft.

Wer? sagt die Expedition.  
**Biehbesitzer!**  
Wenn Ihre Kuh nicht lüdet, oder wenn sie öfters lüdet und nicht aufzuliegt, dann verlangen Sie kostenlose Auskunft von **C. Fr. Köhler, Langenargen a. N.**  
Die Schmidtschen Mittel sind in jeder Apotheke erhältlich, wo nicht, wende man sich an obige Firma. Nachahmungen weise man zurück und achte genau auf Name und Schutzmarke „Hohen-Neuffen“.

**Gärtnerlehrling**  
Ein ordentlicher Junge, der den Gärtnereibei gründlich zu erlernen wünscht, findet angenehme Lehrstelle bei  
**Philipp Mast** Ausf. u. Handelsgärtner Calw.

**Wohn- u. Geschäftshäuser, Landanwesen Grundstücke, Geschäfte** gesucht!  
Wer legend ein Verstum oder Geschäft an- zahlungsfähig. Käufer gegen Bar oder hohe Anzahlung verkaufen will, der schreibe sofort mit Preisangabe an die Zentral-Vermittlungsbüro, Kistenfeld, Weichstr. 58 I.

**Feldpostschachteln** aus fester, starker Lederpappe in 6 Größen. Musterpakete mit 60 Schachteln Mk. 12.— Nachnahme.

**Ansichts-Karten** 100 St. verschiedene Serien-Glückwunsch-, Soldaten-Blumen-; Mädchen- etc. Postkarten. 100 Muster Mk. 6.—

**Glückwunschkarten** für alle Zwecke mit Kuvert 100 St. 5 Mk.

**Brief-Mappen** mit 5 St. Briefbogen und 5 Hüllen. 16 Mustermappen Mk. 4.—  
**Paul Rupp, Freudenstadt** Nr. 310 (Wübg.)



Nagold, 26. Okt. 1918.

### Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, die gute Mutter ihrer Kinder, Schwägerin, Tante und Nichte

**Emilie Herrmann**

geb. Reißer

nach kurzer aber schwerer Krankheit im 42. Lebensjahr in ein besseres Jenseits zu sich zu rufen.

Der tiefgebeugte Gatte

**Wilhelm Herrmann, Laz.-Insp.**  
mit seinen 4 Kindern.

Beerdigung findet am Dienstag den 29. Okt. 1918 nachm. 2 Uhr vom Durchlaß aus statt.

Nagold, 26. Okt. 1918.

### Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

**Emilie**

Hilfsschwester beim Roten Kreuz

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 22 Jahren unerwartet rasch im Reservelazarett Liebenthal verschieden ist.

In tiefer Trauer

die Eltern

**Heinrich Kapp, Tuchfabrikant,**  
mit Frau **Riddele Kapp, geb. Keck.**

Die Brüder **Heinrich 3. Jt. in Garnison,**  
**Ernst 3. Jt. im Felde.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Okt., mittags 2 1/2 Uhr hier statt.

Nagold, 25. Okt. 1918.



### Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

**Marie Wihr, geb. Schlaf**

heute mittags 1 Uhr im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Tochter: **Christiane Biegler,**  
der Sohn: **Gottlob Müller.**

Beerdigung Montag mittags 1 Uhr.



Saiterbach, den 25. Okt. 1918.

### Todes-Anzeige.

Schmerzvoll machen uns die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Gottlieb Schuon**

Musketier in einem Inf.-Regt.

im Alter von 19 Jahren bei schweren Kämpfen den Tod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer

die Eltern **Jakob Schuon, Maurermeister**  
und **Frau Marie Schuon geb. Congemann**  
und die Geschwister.

### Todes-Anzeige.

Im Reservelazarett Nagold, Abtlg. Waldeck ist nach kurzer Krankheit die Diakonissin vom Mutterhaus Schwäbisch Hall



**Anna Luif**

verstorben, wo sie die Kranken der Abteilung seit 11. Dezember 1916 in

aufopferndster Weise pflegte.

Die Ueberführung zur Bahn erfolgt mit Fußbegleitung heute Samstag Nachmittags 4 Uhr von der Abtlg. Waldeck aus.

Das Reservelazarett und die Kranken, welche die Verstorbene gepflegt hat, werden ihr stets ein dankbares, treues Andenken bewahren.

Reservelazarett Nagold.

Walddorf, den 25. Okt. 1918.



### Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

**Johann Georg Stichel**  
**Weber**

im Alter von 71 Jahren verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Gertrud Stichel, geb. Brezing.**

Beerdigung Sonntag, 27. Okt., nachm. 2 Uhr.

Nagold, den 25. Okt. 1918.

### Trauer-Anzeige.



Liedlich teilen wir Bekannten und Verwandten mit, daß unser lieber Klub

**Wilhelm**

nach kurzer schwerer Krankheit und durch den Tod entrißen wurde.

In tiefer Trauer

**Wilh. Deutler, Bäckerm. mit Frau**  
nebst Angehörigen.

Nagold, den 24. Okt. 1918.



### Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die überaus schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

**Christine Kalmbach geb. Hertlora**

im Alter von 42 Jahren heute mittags um 1/2 1 Uhr ganz unerwartet schnell im Heren entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

der Gatte **Christian Kalmbach, Gießer, 3. Jt.**  
im Feld u. seine 2 Söhne **Carl u. Christian,**  
der Vater **August Hertlora u. die Geschwister.**

Beerdigung Sonntag nachmittags 3 Uhr.

Mittleres oder kleines

### Sägewerk

möglichst Bahnnähe bezw. Anschluß mit etwas Landwirtschaft gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.

Angebote mit Beschreibung und Preis unter F. B. 222 an die Ausgabestelle der Zeitung.

### Dresdner Bank

Eigenkapital: 340 Millionen Mark

### Filiale Stuttgart

Hauptgeschäft: Schloßstraße 18  
Depotstellen: Königsplatz 35  
Cannstatt: Königspl. 34

Wir nehmen jederzeit

### Bareinlagen

zu günstiger Verzinsung entgegen.

Daher in an unseren Schaltern oder auf Wunsch schriftlich zu erlangen.

Wittberg.

### Meine Wirtschaft

ist auf kürzere Zeit

geschlossen.

August Müller, zum „Löwen“.

### Wohnungs-Gesuch.

Alleinstehende Beamtinwitwe sucht bis 1. April oder früher geräumige

3- oder 4zimmerige Landwohnung.

Angebote unter W. E. 200 an die Expedition des Gesellschafters.

Calw, 25. Okt. 1918



### Dankfagung.

Für die diesen Beweise herzgl. Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und dem Hinsange unserer l. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Anna Dieß**

geb. Leitenberger

erfahren durften, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen

**Familie Adolf Braun.**